

ANSICHTSSACHE QUESTION DE GOUT

Unter dem Titel «Ansichtssache» erscheinen Auszüge aus Interviews, die der BSLA und das Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur GTLA der Hochschule für Technik Rapperswil HSR mit Landschaftsarchitekten und den Berufsstand prägenden Personen führt. Vor dem Hintergrund der eigenen Schaffenszeit setzt die Rubrik ihren Fokus auf die heutigen Herausforderungen des Berufsstandes.

Sous le titre «Question de goût» paraissent des extraits d'interviews réalisés par la FSAP et l'Institut d'histoire et de théorie de l'architecture du paysage GTLA de la HES Rapperswil HSR avec des architectes-paysagistes et des personnes marquantes de la profession. Sur la base de leur propre activité, il s'agit de privilégier le regard sur les défis actuels auxquels est confrontée la profession.

ALBERT ZULAUF



Andi Gantenbein 2013

«... so nicht: Ich bin Landschaftsarchitekt!» Auf diesen Appell wartet Albert Zulauf, Landschaftsarchitekt, verblichlich, wenn es um so manche Gestaltung im Aussenraum geht. Er selbst ist trotz seiner 90 Jahre bis heute so motiviert wie engagiert, und genau diese Eigenschaften sind es, die er bei der jungen Generation seiner Berufskollegen etwas vermisst. Wiederholt wirft er die Frage auf, warum sich keiner wehrt, warum es zu neu gebauten Anlagen keine Stellungnahmen gibt, die vielmehr funktional als mit ästhetischem Anspruch gebaut wurden. Schliesslich hängt die aktuelle Position der Landschaftsarchitektur in der Schweiz vom Einsatz seiner Akteure ab. Auch wenn es derzeit verhältnismässig viele Landschaftsarchitekten gibt, so sind sie, bis auf wenige Ausnahmen, zu still, zu wenig präsent – ja mitunter zu wenig aktiv. Diese Aussagen machte Albert Zulauf in einem Gespräch zu seinem beruflichen Lebensweg und zur

«... pas comme cela: je suis architecte-paysagiste!» C'est cet appel qu'Albert Zulauf, architecte-paysagiste, attend vainement lorsqu'il s'agit de certains aménagements d'espace extérieur. Lui-même, malgré ses 90 ans, est toujours aussi motivé et engagé; ce sont justement ces qualités qu'il recherche en vain dans la jeune génération de ses confrères. Il répète la même question: pourquoi personne ne s'oppose, pourquoi de nouveaux aménagements qui ont répondu à des exigences plus fonctionnelles qu'esthétiques ne déclenchent donc aucune prise de position? En fin de compte, la position actuelle de l'architecture du paysage en Suisse dépend de l'engagement de ses acteurs. Même si le nombre d'architectes-paysagistes est aujourd'hui relativement important, ils sont, à quelques exceptions près, trop clames et pas suffisamment présents – et de temps en temps pas assez actifs.



Florian Bischoff 2014

Friedhof Brunnenwiese,
Wettingen.
Cimetière Brunnenwiese,
Wettingen.
Albert Zulauf, 1972–74.

aktuellen Position der Schweizer Landschaftsarchitektur. Er selbst hatte zunächst eine Gärtnerlehre im herrschaftlichen Park des Rauschenbachguts in Schaffhausen absolviert, wo er den Entschluss fasste, Landschaftsarchitekt zu werden. Diesem Wunsch folgend arbeitete er von 1944 bis 1949 im Büro von Ernst Cramer neben Willi Neukom als Zeichner und zudem als Bauleiter. Darauf folgte eine zwölfjährige Anstellung im Büro Mertens Nussbaumer, bis er sich 1961 mit einem eigenen Büro in Baden selbstständig machte. Dafür hatte sich Zulauf eigenverantwortlich ausbilden müssen, indem er neben der gesammelten Arbeits- erfahrung zusätzlich Abendkurse etwa in Zeichnen, Botanik oder Architektur belegte. Die wenigen Kollegen gingen ähnliche Wege und für Botanikexkursionen schloss man sich gerne zusammen. Heute wählen sehr viel mehr Menschen den Beruf des Landschaftsarchitekten, die Ausbildung erfolgt auf Hochschulebene und ist einheitlich organisiert. Hierin liegt sicherlich ein grosser Unterschied zwischen den Generationen von Landschaftsarchitekten, der sich heute vielfach in einer veränderten Haltung zum Beruf zeigt.

Angesprochen auf die Gestaltung, erkennt Albert Zulauf keine charakteristischen Merkmale einer Schweizer Landschaftsarchitektur. Dennoch nennt er die grossen Gartenschauen von Zürich (G159) und Basel (Grün 80) als wegweisende Impulsgeber für deren Entwicklung. Auch zu Beginn von Zulaufs Berufs- laufbahn scheint es gestalterisch keine einheitliche Linie gegeben zu haben: Einige Büros waren noch im Stilpluralismus verhaftet, während sich andere in modernen Tendenzen versuchten. Allen voran vertrat Ernst Cramer diese Richtung, dem das künstlerisch-visionäre in seinen Anlagen zum Teil wichtiger war als die

Albert Zulauf a fait ces déclarations au cours d'un débat professionnel portant sur sa carrière et la position actuelle de l'architecture du paysage en Suisse. Lui-même avait effectué un apprentissage comme paysagiste dans le majestueux parc du domaine de Rauschenbach, à Schaffhausen, à l'issue duquel il avait décidé de devenir architecte-paysagiste. Suivant son souhait, il a travaillé entre 1944 et 1949 dans l'agence d'Ernst Cramer à côté de Willi Neukom comme dessinateur et comme chef de chantier. Il a par la suite été employé pendant douze ans dans l'agence Mertens Nussbaumer avant de s'établir à son compte en 1961 à Baden. Pour cela, Zulauf a dû se former en autodidacte en accumulant des expériences professionnelles et en suivant différents cours du soir, notamment en dessin, en botanique ou en architecture. Ses quelques collègues ont suivi des parcours semblables; ils se sont retrouvés par exemple à l'occasion d'excursions botaniques. De nos jours, de nombreuses personnes choisissent le métier d'architecte-paysagiste; la formation est délivrée dans des hautes écoles et est donc plus homogène. C'est certainement là que réside le grand écart entre les générations d'architectes-paysagistes, notamment en ceci que l'approche du métier est bien différente aujourd'hui.

Interrogé sur le plan de la création, Albert Zulauf ne distingue aucune caractéristique propre à l'architecture du paysage en Suisse. Il mentionne pourtant les grandes expositions de jardins de Zurich (G159) et de Bâle (Grün 80) comme des déclencheurs qui ont permis à cette discipline d'avancer. Il ne semblait pas non plus y avoir de ligne formelle homogène lorsque Zulauf a commencé sa carrière: certains bureaux étaient encore attachés au pluralisme stylistique, tandis que

ALBERT ZULAUF

Geboren am 18.12.1923 in Luzern, aufgewachsen in Schaffhausen

- 1940–1943 Gärtnerische Ausbildung in der Privatgärtnerei des Rauschenbachguts auf Rammersbühl, Schaffhausen
- 1944–1949 Mitarbeit im Büro von Ernst Cramer, währenddessen eidgenössische Meisterprüfung Gartenbau
- 1949–1961 Mitarbeit im Büro von Mertens Nussbaumer
- 1954 Aufnahme in den BSG
- 1961 Gründung Büro Zulauf
- 1989 Ruhestand, das Büro läuft heute unter dem Namen «Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten»

PROJEKTAUSWAHL

Friedhof Brunnenwiese, Wettingen (1972–74, Erweiterung 1993–94), Friedhof Untersiggenthal (1967–68), Aussenanlage BBC Forschungszentrum Dättwil, Baden (1970–73) sowie weitere Anlagen der BBC in den Folgejahren, Sport und Erholungszentrum «Harnischbühl» in Wallisellen (ca. 1970), Zoo Zürich (ab 1961 knapp 30 Jahre lang begleitet), öffentliche Grünanlage im Horn, Küsnacht (1966–67).

LITERATUR

- Lerch, Gabi: Vom «Herrschaftsgärtner» zum landschaftsarchitektonischen Allrounder – Porträt eines innovativen Planers und Gestalters. In: anthos 4, 2007, S. 54–57.
- Schubert, Bernd: Albert Zulauf zum 90. Geburtstag. In: anthos 1, 2014, S. 59.

Funktionalität und Nachhaltigkeit. Die Büroatmosphäre bei Cramer charakterisiert Zulauf als äusserst arbeitsam, auch wenn die Arbeitseinsätze scheinbar unvorhersehbar waren und meist kurzfristig angekündigt wurden. Bei Mertens Nussbaumer dagegen erlebte er eine klar geführte Bürostruktur und konkrete Vorgaben unter einem strengen Vorgesetzten. Während seiner eigenen Selbstständigkeit achtete Zulauf dann auf eine geordnete Betriebsführung mit kollegialer Stimmung und ihm als verantwortlichem Chef. Das Büro erhielt im Kanton Aargau umgehend verschiedene, zuweilen grosse Aufträge, dazu zählten die diversen Aussenanlagen der BBC (Brown, Boveri und Cie, heute ABB) oder auch die Umgestaltungen der Grünanlagen und Gehege im Zoo Zürich über fast 30 Jahre. Einen wichtigen Schwerpunkt bildete zusätzlich die Konzeption von Friedhöfen. Hierfür hatte sich Zulauf von skandinavischen Vorbildern inspirieren lassen. Er sah diese Anlagen als Einheit und stellte nicht nur Überlegungen zur Grabflächen- und Grabmalgestaltung an, sondern bezog auch die Architektur der Aussegnungshallen oder neue Formen der Bestattung wie beispielsweise Gemeinschaftsgräber in seine Planungen mit ein.

Für die Arbeit heute hält Zulauf den engen Kontakt zwischen Landschaftsarchitekten und Verwaltungsbehörden beziehungsweise Entscheidungsträgern für besonders wichtig. Zu weit habe sich der Gestalter von diesem Kundenkreis entfernt, sodass er bei wichtigen Projekten oftmals nicht beigezogen wird. Es müsse darum gehen, präsent zu sein, Bauprozesse von Beginn an zu begleiten und in die Planungen mit einzuwirken. Erst damit würden auch die ästhetischen Belange angemessen berücksichtigt, denn die Ästhetik

d'autres s'essayaient à des tendances modernes. Avant tous les autres, Ernst Cramer représentait cette orientation pour qui le caractère artistique-visionnaire était, pour ses aménagements, en partie plus important que la fonctionnalité et la durabilité. Zulauf qualifie d'extrêmement studieuse l'ambiance au sein du bureau de Cramer, même si les commandes étaient apparemment imprévisibles et la plupart du temps confirmées qu'au dernier moment. Chez Mertens Nussbaumer au contraire, il a ressenti une structure de bureau dirigée de façon claire avec des instructions concrètes et une hiérarchie stricte. Au cours de son activité comme indépendant, Zulauf s'est efforcé d'assurer une direction d'entreprise structurée et de créer une ambiance collégiale en tant que chef responsable. Le bureau a immédiatement obtenu différentes commandes – parfois importantes – sur le canton d'Argovie, notamment divers aménagements extérieurs de la BBC (Brown, Boveri und Cie, aujourd'hui ABB), mais a également été chargée durant près de 30 années du réaménagement des espaces verts et des enclos du zoo de Zurich. La conception de cimetières a représenté un autre point fort. Zulauf s'était à cette occasion inspiré de modèles scandinaves. Il voyait ces installations comme une unité et ne réfléchissait pas seulement à la conception de surfaces et peintures tombales, mais intégrait aussi dans ses plans l'architecture des chambres mortuaires ou de nouvelles formes d'inhumation comme par exemple des sépultures communes. Pour l'activité d'aujourd'hui, Zulauf considère qu'il est particulièrement important d'établir un contact étroit entre les architectes-paysagistes et les autorités administratives ou bien les décideurs. Le créateur se serait tellement éloigné de ce cercle de clients que des réa-



Florian Bischoff 2014

Friedhof Brunnenwiese,
Wettingen.
Cimetière Brunnenwiese,
Wettingen.

unserer Landschaft, unseres Aussenraums in seinen vielfältigen Facetten ist es, die Zulauf umtreibt, die er mit scharfem Auge beobachtet und für die es nicht nur eine durchdachte Planung, sondern auch die entsprechende Pflege braucht. Den Gesichtspunkt der Praktikabilität lässt Zulauf in diesem Bereich nur zum Teil gelten, zu oft fällt sie zulasten der Gestaltung aus, und um hier entgegenzuwirken, ist unermüdliche Aufklärungsarbeit nötig.

Albert Zulauf gehört zu der Generation, welche die Weichen für die heutige Position der Landschaftsarchitektur in der Schweiz stellte. Dazu trug neben der verantwortungsvollen Projektbearbeitung auch der aktive Einsatz im Berufsverband bei. Publikumswirksam betrieben sie Lobbyarbeit, sodass die aktuelle Generation auf eine gute Grundlage aufbauen kann. Heute steht der Berufsstand noch anderen Aufgaben gegenüber, die es mit gleicher Tatkraft zu bewältigen gilt. Den Schlüssel hierfür sieht Zulauf darin, verantwortlich an gesellschaftspolitischen Diskussionen teilzunehmen und für den Beruf einzustehen. Zum Schluss ruft er aufmunternd und energisch zu mehr Engagement auf.

lisations se sont hélas souvent faites sans lui. Il conviendrait par conséquent d'être plus présent, de suivre dès le début les processus de planification et d'y prendre part. Les questions esthétiques seraient ainsi mieux prises en compte car c'est bien l'esthétique de notre paysage, de notre espace extérieur avec ses multiples facettes, qui attire le public qui observe avec un regard aiguisé et réclame non seulement une conception réfléchie, mais aussi le nécessaire entretien. Zulauf n'admet dans ce domaine que partiellement le critère de la praticabilité car celle-ci s'oppose trop souvent à l'aménagement formel; lutter contre la dominance de ce critère suppose un intense travail d'explication.

Albert Zulauf appartient à la génération qui a posé des jalons pour la position actuelle de l'architecture du paysage en Suisse. Parallèlement à son activité de conception et chef de projet, son engagement au sein de l'association professionnelle y a également contribué. Sa génération a assuré un travail efficace de lobbying auprès de la population, de sorte que les paysagistes d'aujourd'hui peuvent s'appuyer sur de bonnes bases. Nous sommes de nos jours encore confrontés à d'autres tâches que nous devons assurer avec la même énergie. Zulauf voit la solution dans la participation responsable au débat social et politique et dans la défense de sa profession. En conclusion, il en appelle sur un ton à la fois encourageant et énergique à plus d'engagement.

Text: Sophie von Schwerin, GTLA, HSR
Interview: Sophie von Schwerin, GTLA, HSR
Claudia Moll, BSLA FSAP